

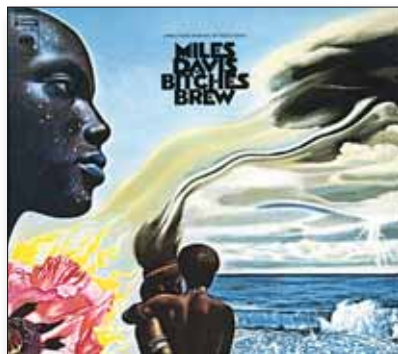
40 Jahre Huren-Gebräu

Sony feiert „Bitches Brew“, die erfolgreichste Miles-Davis-Platte, mit zwei unterschiedlichen Jubiläums-Boxen. Ein opulentes Vergnügen nicht nur für Jazzfans.

Die Jahre 1969 und 1970 umfassen die produktivste Zeitspanne im Schaffen von Miles Davis. In jenen Monaten entstanden die Aufnahmen für so epochale Werke wie „Filles De Kilimanjaro“, „In A Silent Way“, „Bitches Brew“, „Jack Johnson“ und „Live Evil“. Man kann sich heute kaum noch vorstellen, wie diese Musik seinerzeit überrascht, ja verstört hat. Viele Kritiker, aber auch Jazzmusiker reagierten mit Unverständnis auf den „neuen Miles“. Man hatte es sich so nett eingerichtet im elitären, kopflastigen Intellektuellen-Jazz, war gewöhnt an Melodie und Variation, durchaus vertrackt, aber doch immer mit einem ordentlichen Anfang und Ende. Und nun das: Plötzlich mischten sich Rhythmus und Sound zu einem Gebräu, versetzte die Hörer mit Echoeffekten und Endlosschleifen in Trance. Vertraut schien nur noch Miles' Trompete, die entfernt an melancholische „Kind Of Blue“-Zeiten erinnerte.

„Bitches Brew“ wurde Miles' erste Goldene Schallplatte

Schon das Cover von „Bitches Brew“, das so viel wie Schlampen- oder Huren-Gebräu heißt, signalisierte den Aufbruch. „Directions in music by Miles Davis“ steht als Dachzeile über dem Albumtitel. Unmissverständlich, hier ging es nicht mehr um Virtuosität, um das geniale Zuwerfen der Bälle, wie im legendären Quintett der 1960er Jahre. Hier inszenierte ein Genie



einen Film, ein Stim-mungs-Panorama exakt zum Ende eines Jahrzehnts, das von Vietnamkrieg und Rassenkrawallen, aber auch von der Hoffnung auf eine Welt ohne Krieg und Diskriminierung geprägt war. Das Klapp-Cover der Doppel-LP zeigt ein Gemälde des jüdischen Malers Mati Klarwein. Ein pseudorealistisches, an Dali erinnerndes Bild, auf dem sich Weiß und Schwarz die Finger kreuzend vereinen. Tatsächlich wurde „Bitches Brew“ der erste wirkliche kommerzielle Erfolg Miles Davis', seine erste Goldene Schallplatte.

Zum 40-jährigen Jubiläum beschert uns Sony gleich zwei bemerkenswerte Editionen. Eine im CD-Format mit zwei Tonträgern und einer DVD. Und eine üppigere Variante im LP-Format, die zusätzlich noch eine Live-CD und eine fabelhafte Neuauflage des Vinyl-Doppelalbums enthält. Die Studio-CDs lassen Originalstücke und alternative Takes in der von Mark Wilder schon 1998 neu gemischten und entschlackten Version leuchten. Im Vergleich zu „The Complete Bitches Brew Sessions“ (siehe FF 1/1999) fehlen allerdings etliche Stücke aus jenen New Yorker Studiotagen. Dafür schaffte es der großartige Jazzproduzent und Reissue-Experte Michael Cuscuna, im alten Columbia-Archiv zwei bisher unbekann-

te Varianten von „Spanish Key“ und „John McLaughlin“ auszugraben.

Lässt sich über die Notwendigkeit der so genannten „alternate takes“ durchaus streiten, so sind die bisher unveröffentlichten Live-Konzerte fast schon unverzichtbare Dokumente. Die in beiden Jubiläumsausgaben enthaltene DVD zeigt ein Live-Konzert vom 4. November 1969, bei dem Miles zusammen mit Wayne Shorter, Chick Corea, Dave Holland und Jack DeJohnette in Kopenhagen vor einem erfahrenen Jazzpublikum so etwas wie die kammermusikalische Variante von „Bitches Brew“ zelebriert. Miles ist hier in absoluter Höchstform, glänzt mit seinem vibratolosen Ton und perfekter Atemtechnik. Von den gesundheitlichen Problemen, die ihn wenige Jahre später aus der Bahn werfen werden, ist absolut nichts zu spüren. Allein wie er ansatzlos von der Jule-Styke-Ballade „I Fall In Love Too Easily“ zu Wayne Shorters „Sanctuary“ überleitet ist göttlich. Während derselben Tournee wurde das Quintett auch auf den Berliner Jazztagen bejubelt. Dieses Konzert ist in einer tontechnisch dürftigen Qualität bei Amazon erhältlich (siehe FF 7/2010).

Die große Box überrascht außerdem mit einem Live-Konzert auf CD, das am 18. August von dem Rock-Impresario Bill Graham im Tanglewood in Lenox, Massachusetts, veranstaltet wurde. Der Saxophonist Gary Bartz ersetzt dabei Wayne Shorter, Keith Jarrett hext auf der elektrischen Orgel, Aírto Moreira sorgt für exotische Percussion-Klänge. Das Oktett heizt mächtig ein, geht aber mit seiner Nervosität bisweilen ganz schön auf den Nerv.

Die „kleine“ Edition von „Bitches Brew“ enthält zwei Tonträger plus eine DVD.

Mit epochalen Alben prägte Miles Davis den Jazz über Jahrzehnte wie kein Zweiter.



Es wird deutlich, dass der britische Avantgarde-Bassist Dave Holland und auch der Pianist Chick Corea für diesen Sound nicht mehr die richtige Besetzung waren. So machten sie sich kurze Zeit später mit einem eher Free-Jazz-orientierten Trio selbstständig. Miles holte sich den 19-jährigen Soulfunk-Bassisten Michael Henderson. Wer die wenige Monate später im Washingtoner Cellar Door mitgeschnittenen Konzerte vergleicht (siehe FF 4/2006), spürt, wo die Reise hinging. Keith Jarrett groovte hingebungsvoll gleich an beiden elektrischen Tasteninstrumenten, Henderson sorgte für den pulsierenden Atem und schuf so Freiräume für Jack DeJohnette, Gary Bartz hatte mittlerweile von Miles gelernt, dass Timing und Pausen wesentliche Ausdrucksmittel sind.

Das Tanglewood-Konzert alleine lohnt nicht unbedingt die Anschaffung der großformatigen Box. Für Vinyl-Fans ist sie in jedem Fall eine echte Versuchung. Denn die Neupressung zum 40-jährigen Jubiläum bietet noch mehr luftige Transparenz als das CD-Mastering von 1998. Das LP-Mastering basiert auf den Original-

bändern von 1970, wobei sich die Abmischung aber eindeutig an dem Klangbild des CD-Masters orientiert. Wer die Pressung von 1970 zum Vergleich heranzieht, wird feststellen, dass die neue ein viel differenzierteres Bild des Geschehens liefert. Immerhin bauen sich ja vor uns zwölf Musiker auf, deren Instrumente sich perfekt auf einer breiten und tiefen Bühne voneinander abheben. Eine der besten Vinyl-Produktionen überhaupt. Abgerundet wird die Pracht-Box durch ein 52-seitiges Buch mit sehr guten Texten und Fotos und durch diverse Faksimiles von Artikeln, Eintrittskarten und Fotos. Ein rundweg gelungenes Gebräu. Chefkoch – sorry, „director“ – Miles hätte seine Freude dran.

Reiner H. Nitschke

Miles Davis, Bitches Brew/Bitches Brew 40th Anniversary; Miles Davis (tp), Wayne Shorter (ss), Chick Corea, Joe Zawinul (el-p), John McLaughlin (g), Dave Holland (b), Jack DeJohnette (dr) u. a. (1969/1970); Columbia/Sony 2 CD + DVD 886977515026/3 CD + DVD + 2-LP Set + 52-seitiges Booklet 886977552021



Unterschiedlich

Warum ist vorher niemand darauf gekommen? Die deutschen Songs, mit denen Marlene Dietrich groß geworden ist, die sie in ihren Filmen sang, als instrumentale Jazzsongs herauszubringen? Johannes Haage, Gitarrist und Wahlberliner, spürte Originalaufnahmen nach und ließ sich direkt vom Höreindruck inspirieren. Im Trio mit Andreas Lang am Bass und Sebastian Merk am Schlagzeug bringt Haage die Songs zum Blühen. Ab und an werden zusätzliche Effekte eingesetzt, auch mal das Fender Rhodes bemüht, um in kein historisierendes Nachbuchstabieren zu geraten. Aufregend, wie weit sich das Trio zwischenzeitlich von den Vorlagen wegbewegt. Einziges Manko: dass Haage mitunter arg nach Bill Frisell klingt ...

Ein Trio ganz anderer Art scharft sich um den Pianisten Manuel Krass. Krassport versteht sich als experimentell, humorvoll, legt mutig Abstraktionen vor, die sich allesamt am American Songbook orientieren. Damit unterläuft die Formation alle Erwartungshaltungen, die man an ein herkömmliches Pianotrio stellt, das in harmoniesüchtiger Bill-Evans-Nachfolge die immer gleichen Songs nachbetet. Manchmal sind die Stücke Miniaturausgaben: Ellingtons „Caravan“ etwa wird in zwei Minuten abgehandelt, im Heavy-Metal-Gewitter des Gitarristen Johannes Schmitz. Auch Drummer Daniel „D-Flat“ kann zulangen. So wird Krassport zum krassen Hörvergnügen.

Tilman Urbach

Musik
Klang

★★★
★★★★

Johannes Haage Trio: Plays Marlene Dietrich; Johannes Haage (g, effects, loops), Andreas Lang (b), Sebastian Merk (dr, electronics, fender rhodes) (2009); Meta/SM CD 4260005960570 (53')
Krassport, Under-Stand-Art; Manuel Krass (p), Johannes Schmitz (g), Daniel „D-Flat“ Weber (dr) (2010); JHM CD 193 (62')



Emphatisch

Mit einem Streifzug durch das Repertoire von Nina Simone präsentiert Kellylee Evans eine Hommage an „Nina“. Zwar verfügt die im Soul und Pop gleichermaßen versierte kanadische Sängerin nicht über die wandlungsfähige Stimme der von ihr favorisierten Diva, jedoch hinterlassen ihre emphatischen Interpretationen von Song-Klassikern wie „Wild Is The Wind“ und „Don't Let Me Be Misunderstood“ einen nachhaltigen Eindruck. Zu dem verlockenden Timbre ihrer Gesangsstimme passt die melodiose Gitaristik ihres Landmanns Marvin Sewell wie auch die mit raffinierten Soli überzeugenden Beiträge der französischen Rhythmusgruppe. *G.F.*

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Kellylee Evans, Nina; Kellylee Evans (voc), Marvin Sewell (g), François Moutin (b), André Ceccarelli (dr) (2009); Plus Loin/HM CD 0794881975822 (49')

Dunkles Timbre



Der Akzent liegt auf der Intensität der Klangfarben. Wie stark Verner Pohjola dieses Ideal in jeder seiner Kompositionen als das Maß aller Dinge betrachtet, wird in „Avatit“ deutlich, mit dem die Debüt-CD des Trompeters beginnt. Mit meist in dunklen Tönen gestalteten Melodiefolgen kreiert er moderne Cool-Jazz-Stimmungen, die von der landschaftlichen Schönheit seiner finnischen Heimat ebenso geprägt sind wie von den melancholischen Handlungssträngen, mit denen sein Landsmann Aki Kaurismäki die Dramaturgie seiner Filme einfärbt. *G.F.*

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Verner Pohjola, Aurora; Verner Pohjola (tp), Juhani Aaltonen, Ilmari Pohjola (tb), Aki Rissanen (p), Joonas Riippa (dr), Meta4 String Quartet u. a. (2009); ACT/Edel CD 0614427902726 (62')



Rüstig

40 Jahre Oregon. Die vier Herren sind eine Institution in der Musikszene, aber dafür noch ganz schön rüstig. Was sie schon durch den Titelsong „In Stride“ (deutsch: „In Schwung“) unterstreichen, der als muntere Groove-Nummer daherkommt. Echte Überraschungen wird man kaum erwarten, doch mit einer Modern-Jazz-Ballade für Klaviertrio („Summer's End“) hätte man auch wieder nicht gerechnet. Drummer Mark Walker bringt brasilianisch Gefärbtes mit („Nação“), Glen Moore ein feines Duett für Bass und Percussion („The Cat Piano“). Unterm Strich klingt Oregon wie Oregon – das nennt man wohl „Alleinstellungsmerkmal“. *klm*

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Oregon; In Stride; Paul McCandless (ss, oboe, fl u. a.), Ralph Towner (g, p), Glen Moore (b), Mark Walker (dr, perc) (2010); Cam/ZYX CD 8024709783028 (56')



Großer Atem

Im Geiste seines Lehrers Jan Garbarek legten der norwegische Saxophonist Tryge Seim und sein Klavierpartner Andreas Utnem diesen aus 14 Liedern ohne Worte bestehenden Zyklus an. Die zehn Eigenkompositionen und vier Volksweisen kommen überwiegend weit ausschwingend mit großem Atem daher. Atem im wahrsten Sinne des Wortes, wenn Seim die Atemgeräusche auch als klangliche Erweiterung verwendet. Dieses im Jazz gängige Stilelement wirkt neben Utnems „klassisch“ angelegter Klavierbegleitung ungewohnt. Apart auch das Harmoniumstück „Solrenning“. Das Instrument kommt auch bei der Saxophonbegleitung gelegentlich reizvoll zur Geltung. *Ho. Ar.*

Musik ★★★
Klang ★★★★★

Tryge Seim, Andreas Utnem, Purcor – Songs For Saxophon And Piano (2008); ECM/Universal CD 2186/2743227 (51')



Luftig

Das hört man nicht alle Tage: Vibraphon und Saxophon im Duett, gespielt von zwei Meistern ihres Fachs. Da stört es nicht im Geringsten, dass David Friedman und Peter Weniger in der Auswahl ihres Programms nicht gerade neue Wege gehen. Lauter bekannte Standards nehmen sie sich vor, darunter so oft gehörte wie „Body And Soul“. Doch in Friedman/Wenigers Händen und in der Kombination Tenorsax/Vibes gewinnen die Songs etwas luftig Schwebendes, und so freut man sich über ein bezauberndes Balladenalbum. Zum Ausklang ein kurz angespielter Blues als Vorlage für künftige Live-Jams, wenn das Duo auf Tour geht. *klm*

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

David Friedman & Peter Weniger, Rétro; David Friedman (vib), Peter Weniger (ts) (2010); Skip/Soulfood CD 4037688909727 (52')

Innere Kraft

Von gesanglichem Gestus und nach innen gekehrt, entfaltet die Musik Christian Weidners eine große innere Kraft. „Choral“ nannte der Altsaxophonist sein Debüt (2004), auf dem er sich in Triobesetzung mit geistlichen Musik- und Vokalformen (Choral, Cantus) auseinandersetzt. Mit neuem Quartett und Titeln wie „Psalm“ oder „Ave“ knüpft der Wahlberliner jetzt dort an, lauscht aber, wie er sagt, eher auf ein „inneres Singen“, das seine Stücke hervorbringt. „The Inward Song“ ist sicherlich ein introvertiertes Album – eine mu-

sikalisch verbrämte Nabelschau ist es nicht.

Dafür sorgen schon Weidners Partner, die den Blick auf die Dynamik innerhalb des Ensembles lenken. Colin Vallon und Samuel Rohrer, dank ihrer Freude am Ausprobieren von Farben, Klängen und Strukturen zwei der gefragtesten Musiker der Schweiz, sowie Henning Sieverts, der für sein profundes Spiel mit dem „Jazz ECHO 2010“ ausgezeichnet wurde, sind ihrem Leader eine starke Stütze. Der wiederum, Schüler von John Ruocco, Charlie Mariano und Kenny Werner sowie acht



Jahre lang in der Band von Gunter Hampel, lässt in seinen Kompositionen viel Raum für filigrane Gestaltung. Sein Ton auf dem Alt kann einschmeichelnd klingen, aber auch kantig und rau.

Sparsamkeit und Ruhe prägen das Geschehen. Der gesangliche Charakter der Stücke nimmt mal hymnische Züge an, mal verweht eine zarte Melodie. Und Weidners Alt schwebt über einem flirrenden Klangteppich, schmiegt sich an statisch stehende Akkorde, reibt sich am metallischen Klang eines präparierten Klaviers. Musik, die Zeit braucht – mehrfach hören!

Berthold Klostermann

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Christian Weidner, The Inward Song; Christian Weidner (as), Colin Vallon (p), Henning Sieverts (b), Samuel Rohrer (dr) (2010); Pirouët/Edel CD 4260041180529 (52')

Foto: Konstantin Kern



Neue Seiten



Nach einer Popkarriere in den 1990er Jahren wechselte die in Dänemark lebende Sängerin ins „Erwachsenenfach“ und machte auf jüngeren Alben mit einem feinen Mix aus Pop-Coverversionen und Jazzstandards Freude. Nach diesem Rezept wählt Caroline Henderson jetzt Songs aus der Feder oder dem Repertoire von Bob Dylan und Duke Ellington, Nat „King“ Cole und Tom Waits, Roberta Flack und Billie Holiday aus. Begleitet von einem Basistrio, das bisweilen um Streicher, Bläser oder großen Chor angereichert wird, gewinnt sie noch den bekanntesten Nummern attraktive neue Seiten ab. *klm*

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Caroline Henderson, Keeper Of The Flame; Caroline Henderson (voc), Nikolaj Hess (p), Anders Christensen (b), Jakob Høyer (dr, perc) u. a., Copenhagen Royal Chapel Choir (2010); Sony CD 886977350729 (41')

Anstrengend



Bei dem Pianisten Simon Nabatov muss man auf alles gefasst sein: Da wird eine Ballade („Assuming“) mit unerhörter Anschlagkultur vorgetragen, die jedoch urplötzlich unter mächtigen Akkordkaskaden implodiert. Nabatov, ein Dekonstruktivist in Reinkultur, trifft auf den Freund und Seelenverwandten, auf den Posaunisten Nils Wogram – und schon nimmt der Parforceritt durch die Jazzhistorie seinen ungezügelter Lauf. Rhythmusgruppe? Wozu, wenn man den Swing woanders markieren kann als auf Trommelfell und Griffbrett. Konzentration ist unabdingbare Voraussetzung für dieses Erlebnis jenseits gängiger Hörgewohnheiten. *tfu*

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Nils Wogram & Simon Nabatov, Moods & Modes; Nils Wogram (tb), Simon Nabatov (p) (2010); nWog/JaKla CD 7640138443794 (65')



„April In Paris“

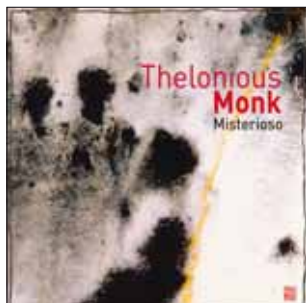
Aus seiner umfangreichen CD-Sammlung fischt Jazzkenner Thomas Hintze für die FONO-FORUM-Leser die schönsten Schätze. Im Mittelpunkt jeder Folge stehen dabei hochrangige Interpretationen eines Standards.

Die Amerikaner haben in zahlreichen Songs ihrer Liebe zu Paris Ausdruck verliehen, und Liebesfilme mussten gefälligst dort spielen. Auch Jazzmusiker hatten zu Paris eine besondere Beziehung, war die Stadt an der Seine doch für viele die erste Anlaufstelle, wenn sie vor und nach dem 2. Weltkrieg Europa bereisten. Sehr bald entwickelten sie eine etwas sentimentale Verehrung für diese Stadt, wurden sie doch hier mit einer Herzlichkeit

Schlagzeug sitzt Art Blakey, Gene Ramey spielt den Bass. Wie Monk hier in das Thema einsteigt und es dann adelt, als könne es gar nicht aus einem schnulzigen Musical stammen, das ist einfach einmalig. Erschienen ist sein „April In Paris“ auf der CD „Misterioso“ (Dreyfus). Die CD umfasst Aufnahmen zwischen 1947 bis 1951 – meiner Meinung nach seine stärkste Phase in einem schwierigen Künstlerleben.

bemerken, dass Jenny Evans den Titel à la Count beschließt – sehr gekonnt.

Es ist mir kaum ein Jazzmusiker über den Weg gelaufen, der so viel Energie ausstrahlte wie der Vibraphonist Lionel Hampton, und dies über viele Jahre. Man denke nur an das legendäre Carnegie Hall Concert von 1938, damals war er schon richtig dabei. Ich habe ihn in vielen Konzerten erlebt, und immer war es ein Ereignis: Hinterher waren wir schweiß-



empfangen, die Rassenschranken und Diskriminierung ausschloss. Nicht zuletzt deshalb schlugen einige wie Sidney Bechet und Max Roach dort Wurzeln.

Falls Sie einmal im April besuchen, empfinden Sie es vermutlich genauso wie ich: Die Stadt blüht regelrecht auf, man kann bereits draußen in den Cafés sitzen, es ist einfach ein herrlicher Frühling. Genauso muss es Count Basie ergangen sein, als er „April In Paris“ (Verve) in einem fantastischen Arrangement von Wild Bill Davis einspielte. Die CD gehört heute zum Standardrepertoire eines jeden Fans dieser großartigen Big Band. Der Knüller ist der Schluss, denn die Band setzt nach dem Kommando „one more time“ des Bosses nochmal ein. In Live-Konzerten haben wir dann so lange geklatscht, bis er noch mindestens zweimal das Zeichen gab. Aufgenommen wurde die Platte aber letztlich in New York, auch wenn der Count auf dem Cover eine Baskenmütze trägt.

Thelonius Monk war zwar oft in Paris, hat auch einige Platten dort aufgenommen, aber seine vorliegende Fassung stammt aus dem New York des Jahres 1947. Die Musiker des Bebop hatten das Stück für sich entdeckt, und da lag es nahe, dass auch Monk sich seiner annahm. Die Besetzung des Trios ist exzellent: Am

Ella Fitzgerald und Oscar Peterson, das war schon eine ganz besondere künstlerische Allianz. Der kürzlich gestorbene Peterson hat sich bei vielen Gelegenheiten als hervorragender Begleiter erwiesen, so auch auf „Ella And Oscar“ (Pablo). Die CD beginnt mit Oscar und Ella im Duo, dann gesellt sich bei „April In Paris“ noch Ray Brown hinzu (auf der Vinylplatte ergänzt Brown die gesamte zweite Seite). Dieser Titel beschließt die CD als eine Art

Allein durch die Art, wie Ella singt, glaubt man ihr jedes Wort

Höhepunkt. Allein durch die Art, wie Ella den Text singt, glaubt man ihr jedes Wort. Es ist eine einzige Liebeserklärung an Paris, selbst wenn ihr die Worte zum Schluss „fehlen“ und sie in ihren unvergleichlichen Scatgesang übergeht. Als Alternative empfehle ich Ihnen gern noch die Sängerin Jenny Evans. Diese hat eine sehr swingende Aufnahme mit dem Quintett des Trompeters Dusco Goykovich aufgenommen. Es ist herrlich relaxt, was uns Jenny Evans da anbietet. Erschienen ist ihre Version auf „Shiny Stockings With Dusco Goykovich“ (Enja). Wenn Sie die Basie-CD gehört haben, werden Sie

nass wie er selbst. Auch wenn er manchmal die Show etwas übertrieben hat, war er ein großartiger Musiker, und das bis ins hohe Alter von 84 Jahren. Ich hatte Ihnen schon einmal eine Kassette der kompletten Aufnahmen mit Oscar Peterson empfohlen, heute koppeln wir die einzelne CD „Lionel Hampton Quintet“ (Verve) aus, um uns die Version Lionel Hamptons von „April In Paris“ anzuhören. Begleitet wird Hamp von Pianist Oscar Peterson, Bassist

Ray Brown und Schlagzeuger Buddy Rich (Buddy de Franco, Klarinettist des Quintetts, fehlt).

Hampton nähert sich

dem Thema im Gegensatz zu Count Basie mit einer ausgesprochen lyrischen Spielweise. Wenn man die bereits genannten Einspielungen miteinander vergleicht, könnte der Unterschied kaum größer ausfallen.

Beispiele, die zeigen, wie Jazzmusiker ein Lied für sich entdecken und es zu „ihrer“ Musik machen. Deshalb kann ich auch gar nicht sagen, welches mein Favorit unter diesen fünf Fassungen ist, denn auf keine möchte ich verzichten. Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Hören, Ihr

Thomas Hintze

Bach , Missae breves Alpha/Note 1	S. 91	BR/Naxos	S. 75	Tschaikowsky , Violinkonzert Audite/Edel	S. 95	Welt Congo , Pont sur le Congo Syllart/Discograph	S. 101
Bach , Motetten Brilliant	S. 92	Bruckner , Sinfonie Nr. 8 (Tennstedt)	S. 75	Verdi , Ernani Solo Voce/HM	S. 97	Stephan Micus , Bold As Light ECM/Universal	S. 100
Bach , Orgelbüchlein Ars Musici/Membran	S. 89	Chopin , Balladen Solo Musica/Naxos	S. 87	Vivaldi , Ercole sul Termidonte Virgin/EMI	S. 96	Denis Plante , Tango Boréal Atma/MW	S. 100
Bach , Sonaten und Partiten für Violine solo Naïve/Indigo	S. 79	Chopin , Cellosonate, Grand Duo, Lieder Sony	S. 80	Wagner , Das Rheingold Oehms/HM	S. 98	Sénégal , Écho musical Syllart/Discograph	S. 101
Bach , Weihnachtsoratorium Decca/Universal	S. 92	Chopin , Klavierkonzerte Nr. 1 und 2 Atma/MW	S. 77	Sammelprogramme Beau Soir , Violinwerke von Debussy, Dubugnon, Messiaen und Fauré (Jansen) Decca/Universal	S. 83	Maria Volonté , Portrait Network/Zweitausendeins	S. 100
Barber , Klavierkonzert, Drei Essays Stradivarius/KC	S. 78	Chopin , Liszt, Klaviersonaten Solo Musica/Naxos	S. 87	Carmina Celtica – Mittelalterliche und zeitgenössische Geistliche Lieder Linn/Codæx	S. 90	Jazz Miles Davis , Bitches Brew 40th Anniversary Columbia/Sony	S. 105
Bartók , Violinkonzerte Pentatone/Codæx	S. 78	Chopin , Sämtliche Werke NIFC/Codæx	S. 88	Dittersdorf , Hoffmeister, Vanhal, Kontrabasskonzerte Phil.harmonie/HM	S. 77	Kellylee Evans , Nina Plus Loin/HM	S. 106
Beethoven , Fidelio Orfeo	S. 95	Dvorák , Streichquartette Supraphon/Codæx	S. 81	Händel , Athalia DHM/Sony	S. 91	David Friedman & Peter Weniger , Rétro Skip/Soulfood	S. 106
Beethoven , Klavierkonzert Nr. 2; Naxos	S. 94	Händel , Athalia DHM/Sony	S. 91	Higdon , Tschaikowsky , Violinkonzerte DG/Universal	S. 14	Johannes Haage Trio Plays Marlene Dietrich Meta/SM	S. 105
Beethoven , Klaviersonaten Brilliant	S. 84	Korngold , Sämtliche Streichquartette Chandos/Codæx	S. 82	Flötenwerke von Liebermann, Hüe, Poulenc, Nielsen Linn/Codæx	S. 78	Caroline Henderson , Keeper Of The Flame Sony	S. 107
Beethoven , Sinfonie Nr. 9 (Jansons) BR Klassik/Naxos	S. 72	Mendelssohn , Kammermusik Tudor/Naxos	S. 81	F. X. Mozart , Klavierwerke Musicaphon/KC	S. 86	Krassport , Under-stand-Art JHM	S. 105
Beethoven , Sinfonie Nr. 9 (Tennstedt) LPO/Naxos	S. 72	F. X. Mozart , Klavierwerke Musicaphon/KC	S. 86	Mozart , Sinfonien Vol. 8 Dacapo/Naxos	S. 72	Oregon , In Stride Cam/ZYX	S. 106
Beethoven , Streichquartette Harmonia mundi	S. 81	Mozart , Sinfonien Vol. 8 Dacapo/Naxos	S. 72	Mozart , Sinfonien Vol. 8 Dacapo/Naxos	S. 72	Verner Pohjola , Aurora ACT/Edel	S. 106
Bizet , Clovis et Clotilde, Te Deum Naxos	S. 93	Mozart , Sinfonien Vol. 8 Dacapo/Naxos	S. 72	Mozart , Sinfonien Vol. 8 Dacapo/Naxos	S. 72	Tryge Seim , Andreas Utbem, Purcor ECM/Universal	S. 106
Boslet , Orgelsonaten Querstand/Codæx	S. 89	Mozart , Sinfonien Vol. 8 Dacapo/Naxos	S. 72	Mozart , Sinfonien Vol. 8 Dacapo/Naxos	S. 72	Christian Weidner , The Inward Song Pirouet/Edel	S. 107
Brahms , Klavierwerke (Perahia) Sony	S. 86	Mozart , Sinfonien Vol. 8 Dacapo/Naxos	S. 72	Mozart , Sinfonien Vol. 8 Dacapo/Naxos	S. 72	Nils Wogram & Simon Nabatov , Moods & Modes nWog/JaKla	S. 107
Brahms , Klavierwerke Vol. 5 (Boyde) Oehms/HM	S. 86	Mozart , Sinfonien Vol. 8 Dacapo/Naxos	S. 72	Mozart , Sinfonien Vol. 8 Dacapo/Naxos	S. 72		
Brahms , Vokalwerke Carus/Note 1	S. 93	Mozart , Sinfonien Vol. 8 Dacapo/Naxos	S. 72	Mozart , Sinfonien Vol. 8 Dacapo/Naxos	S. 72		
Bruckner , Sinfonien Nr. 0-9 (Inbal) Warner	S. 75	Mozart , Sinfonien Vol. 8 Dacapo/Naxos	S. 72	Mozart , Sinfonien Vol. 8 Dacapo/Naxos	S. 72		
Bruckner , Sinfonien Nr. 0-9 (Maazel) BR/Naxos	S. 75	Mozart , Sinfonien Vol. 8 Dacapo/Naxos	S. 72	Mozart , Sinfonien Vol. 8 Dacapo/Naxos	S. 72		
Bruckner , Sinfonien Nr. 0 und 5 (Davies) Arte Nova/Sony	S. 75	Mozart , Sinfonien Vol. 8 Dacapo/Naxos	S. 72	Mozart , Sinfonien Vol. 8 Dacapo/Naxos	S. 72		
Bruckner , Sinfonie Nr. 2 (Bosch) Coviello/Note 1	S. 75	Mozart , Sinfonien Vol. 8 Dacapo/Naxos	S. 72	Mozart , Sinfonien Vol. 8 Dacapo/Naxos	S. 72		
Bruckner , Sinfonie Nr. 2 (Dausgaard) BIS/KC	S. 75	Mozart , Sinfonien Vol. 8 Dacapo/Naxos	S. 72	Mozart , Sinfonien Vol. 8 Dacapo/Naxos	S. 72		
Bruckner , Sinfonie Nr. 5 (Blomstedt) Querstand/Codæx	S. 75	Mozart , Sinfonien Vol. 8 Dacapo/Naxos	S. 72	Mozart , Sinfonien Vol. 8 Dacapo/Naxos	S. 72		
Bruckner , Sinfonie Nr. 5 (Haitink) BR/Naxos	S. 75	Mozart , Sinfonien Vol. 8 Dacapo/Naxos	S. 72	Mozart , Sinfonien Vol. 8 Dacapo/Naxos	S. 72		
Bruckner , Sinfonie Nr. 6 (Eschenbach) LPO/Naxos	S. 75	Mozart , Sinfonien Vol. 8 Dacapo/Naxos	S. 72	Mozart , Sinfonien Vol. 8 Dacapo/Naxos	S. 72		
Bruckner , Sinfonie Nr. 7 (Cambreling) Glor/Sono	S. 75	Mozart , Sinfonien Vol. 8 Dacapo/Naxos	S. 72	Mozart , Sinfonien Vol. 8 Dacapo/Naxos	S. 72		
Bruckner , Sinfonie Nr. 8 (Janowski) Pentatone/Codæx	S. 75	Mozart , Sinfonien Vol. 8 Dacapo/Naxos	S. 72	Mozart , Sinfonien Vol. 8 Dacapo/Naxos	S. 72		
Bruckner , Sinfonie Nr. 8 (Kubelik)		Mozart , Sinfonien Vol. 8 Dacapo/Naxos	S. 72	Mozart , Sinfonien Vol. 8 Dacapo/Naxos	S. 72		